



Abb. 33. Kanzelrechnung von Joseph Schokotnigg

wurden „drey grosse Blätter uralt Niderländischer Spalier mit Figuren“, fast nicht mehr zu gebrauchen gewesen, „auf ville Jahr“ verbessert. Maurermeister Joseph Carlon legt eine Spezifikation um 209 fl 15 kr vor, für Arbeiten am Maierhaus der Kommende, auch einen „Riss“; 1727: Tischlermeister Johann Georg Probst fertigt für die Sakristei einen Doppelkasten um 26 fl; 1728 Goldschmied Franz Pfäffinger repariert um 15 fl das „Silberne Kürchen-Altars Gezühr“ (Zierat); 1732: Maler Carl Schmidt legt eine Rechnung um 3 fl 24 kr für ein Kreuz zum Hl. Grab „mit feinem Goldt vndt Silber“.

Die Arbeiten für 1737 und 1744, für Grüfte und Grabsteinarbeiten, sparen wir noch eine Seite. Mit einiger Ungeduld und nicht ohne Genugtuung aber lege ich in Faksimile zwei Quittungen vor. Ein undatierter „beyläufiger Vberschlag“ besagt, daß in der Sakristei ein neuer Fußboden und zwei neue Fensterstöcke, ober der Sakristei zwei Fenster mit Lärchenbalken, auf der Chorstiege ein Fensterflügel, am Predigtstuhl eine neue starke verschaltete Türe fällig wären; auch wäre eine neue Kanzel nötig zu machen, „inmassen der Thierstockh, woran die Canzel gemacht, völlig wurmstichig ist“. 1748 war es so weit: Joseph Schokotnigg, dem ich bereits im Dom das Sakristei-Lavabo und den Dolorosa-Altar nachweisen konnte, legt Rechnung (Abb. 33) über Fertigstellung der ebenso zierlichen als geschmackvollen Kanzel. (Tafel 37.) Er hat wohl nicht bloß die lieblichen Putten am Schalldeckel sondern auch das geschnitzte Dekor an der Brüstung beige stellt; höchstwahrscheinlich auch das kleine aber wundervolle Orgel-Frontispiz (Abb. 2), das dank der naturbelassenen Färbung, ebenso wie die Kanzel, sich harmonisch in die Architektonik der Wanddienste und Gewölberippen einpaßt. Das nicht eben kongenial gedrechselte Kanzelgeländer verdeckt leider ein unscheinbares aber kostbares

ster“ Maurerarbeit 32 fl; in diesem Jahr geschah auch eine „Reparierung“ der hiesigen Palisaden, an denen der ungenannte Zimmermann 27 Tage arbeitete; 1682 schätzen ein dem Orden gehöriges Haus zwischen Paulustor und Kapuzinerkirche auf 3.555 fl Maurermeister Partholome Ebner (Bartholomäus Ebner), wie die Zimmermeister Adam Dellacher und Hans Georg Flexner, Ebner führt den Titel eines Kriegsmaurermeisters, die beiden anderen Innmeister (Innungsmeister); 1642 hatte Stadtzimmermeister Georg Kohlhammer ein „Keuschl neben dem an sich habenden Gärtl im Münzgraben“ des Zimmermannes Wastel Gänsel bewertet; 1689 verkauft der Landschaftliche Maler Melchior Diepolt sein Haus im Münzgraben an Matthias Reithoffer; 1698 erhielt Zimmermeister Georg Flexner für eine Arbeit in Pettau 20 fl; 1721